



Leben in Fülle

Kirche im demografischen Wandel

Praxisimpuls: „Erzähl mir, wie es früher war“

Zusammenfassung

Unter dem Motto „Erzähl mir, wie es früher war“ haben Jugendliche Seniorinnen und Senioren interviewt, sie über die Feier von christlichen Festen und Bräuchen befragt und sich mit ihnen über die Bedeutung des Glaubens in deren früheren Alltag ausgetauscht. Alle Gespräche wurden mit der Videokamera festgehalten und daraus kleine Videoclips erstellt, die nun im Internet zu sehen sind.

Das beschriebene Projekt wurde 2009 von der Ehe- und Familienpastoral in Kooperation mit der Altenpastoral im Erzbistum Köln durchgeführt. Ziel des Projektes war es, mit Hilfe des Medieninteresses der Jugendlichen und ihrer Medienkompetenz die Lebens- und Glaubenskompetenz der Älteren wert zu schätzen und ihr lebendiges Glaubenswissen festzuhalten.

Beschreibung

Mareike (15) trifft sich mit Frau P. (78). Vor ihnen liegt ein Koffer voller Gegenstände rund um den christlichen Glauben und die Feste und Bräuche im Kirchenjahr: eine Bibel, ein Gesangbuch, ein altes Gebetbuch, den Rosenkranz, ein Kommunionkränzchen, ein Weihnachtsglöckchen, ein Engel, Heiligenbildchen, eine Karfreitagsklapper, ein Kräutersträußchen, ein Palmzweig und vieles, vieles mehr. Die Gegenstände erinnern an die Feier von Festen und Bräuchen rund um das Kirchenjahr. Mit dabei ist auch Philipp (16) mit seiner Videokamera. Mareike und Frau P. öffnen gemeinsam den Koffer und die Gegenstände werden in die Hand genommen, ertastet, angeschaut, bewundert. Philipp hält die ganze Szene mit seiner Kamera fest.

Frau P. erinnert sich: „Meine Großmutter hatte ein ganz besonderes Rezept für Anisplätzen. Und diese Anisplätzchen mussten früher – ohne Küchenmaschine – anderthalb Stunden gerührt werden, damit sie später aufgingen. Meine Großmutter maß aber diese Zeit nicht in Stunden, sondern sie sagte: ‚Drei Rosenkränze lang muss gerührt werden.‘ Und diese Rosenkränze wurden auch gebetet.“ So kommen Mareike und Frau P. ins Gespräch. Darüber, wie es früher war, wie der Glaube gelebt wurde, welche Bedeutung er im Leben der Menschen hatte. Es sind lustige, traurige, erstaunliche und anrührende Geschichten, die hier erzählt werden.

Die Gegenstände im Koffer wecken dabei bei den Senioren/innen Erinnerungen an Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrer Kinder- und Jugendzeit, die vielfach durch die kirchlichen Feste und Bräuche geprägt war. An den kirchlichen Festen orientierte sich der Alltag, das Familienleben, Schule und Beruf. Wird der Koffer geöffnet, werden plötzlich Lebensgeschichte und Vergangenheit präsent. Die darin enthaltenen Gegenstände bieten so Anlass zum Erzählen und bringen das Gespräch zwischen Jung und Alt in Gang. Mehr noch: die Senioren/innen beginnen nun, auch eigene „Erinnerungsstücke“ und liebgewordene Schätze hervorzuholen: Fotoalben, Bilder, Briefe, altes Spielzeug etc. werden gebracht, gemeinsam angeschaut und bestaunt.

Die Gespräche finden aber nicht nur bei den Senioren/innen zu Hause statt, sondern teilweise auch in der Kulisse des LVR Freilichtmuseums in Lindlar oder in den Räumlichkeiten eines Seniorentreffs.

Froh, in den Jugendlichen interessierte Zuhörer/innen gefunden zu haben, berichten die alten Menschen mit Stolz und Freude von und aus ihrem Leben, selbst, wenn es längst nicht nur um schöne Erinnerungen geht und dabei auch manche Träne fließt. „Eine ältere Frau hat mir von Weihnachten zur Zeit des Nationalsozialismus erzählt“, berichtet die 16jährige Astrid beeindruckt. „Das war schon bitter: Da hatten sie wirklich nichts und durften, obwohl sie gerne gegangen wären, nicht einmal in die Christmette“.

Die Filmarbeit im Generationendialog wird so zum Lernort lebendiger Geschichte und erweist sich gleichzeitig als Zeit und Ort von Seelsorge der Jugendlichen und Älteren an- und miteinander – ganz gleich, ob es nun darum geht, ob und wie hilfreich der Glaube (damals) für das Leben war, die Jugendlichen einfach zuhören oder die Älteren im Gegenzug auch die Jugendlichen interessiert nach deren heutigen Erfahrungen fragen. Und am Ende steht die Erkenntnis, „dass man das Leben heute ja erst richtig schätzen lernt, wenn man weiß, wie es früher war“ (Philipp).

Ideen zur Weiterarbeit

- einen „Fundus“ an Erinnerungsstücken zusammentragen (aus der eigenen Familie, von Senioren/innen der Gemeinde, Flohmarkt);
- zur Biografiearbeit in Seniorenrunden einsetzen;
- als Gesprächsaufhänger im Bibelkreis nutzen;
- kleine „Ausstellung“ beim Pfarrfest, im Kindergarten oder Altenheim;
- Jung und Alt im Rahmen der Erstkommunion- oder Firmkatechese zusammenzubringen: Die Kinder und Jugendlichen interviewen die Senioren/innen;
- Quiz-Spiel: Senioren/innen vor laufender Kamera um Beschreibung von z.B. Orten und Gegenständen im Kirchenraum oder von kirchlichen Festen bitten. Die gesuchten Begriffe dürfen dabei nicht genannt werden bzw. werden bei der Filmbearbeitung mit einem „Piepton“ überschrieben. Als Quizspiel beim Pfarrfest oder z.B. in der Kommunionkatechese erraten lassen.

Quellen und Links

- Materialbrief Gemeindekatechese des dkv 3+4/2011, 25-27
- Die Videos sind im Internet zu finden unter den Adressen www.altenpastoral-koeln.de, www.medientube.de (Video-Bereich unter „Altenpastoral/Erzähl mir“) oder www.familien234.de

Das Filmprojekt „Erzähl mir wie es früher war“ wurde gefördert mit Mitteln aus dem Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln.

Autorin und Kontakt

Birgit Altmeyer, Referentin für Altenpastoral, Erzbistum Köln
birgit.altmeyer@erzbistum-koeln.de